



Radar Bulletin Juni 2025

Zweck des Radar Bulletins:

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen und Tierkrankheiten, die für die Schweiz relevant sind, bewertet und zusammengestellt. Dadurch können mögliche Risiken für die Schweiz früh erkannt und kommuniziert werden. Das Radar Bulletin erscheint monatlich.

Hinweis: Bei einem drohenden oder bestehenden Tierseuchenereignis in der Schweiz gelten die etablierten Kommunikationswege des Ereignismanagements innerhalb des Veterinärdienstes Schweiz.

Externe Quellen: [WOAH](#), [WOAH-Wahis](#), [ADIS](#), [PAFF Committee](#), [EFSA](#), [FLI](#), [FAO](#), [ProMED](#), [aho](#), [DISCONTTOOLS](#), [MediSYS](#), [Healthmap](#), [FAO - EMPRES-i](#).

Definition der Symbole:

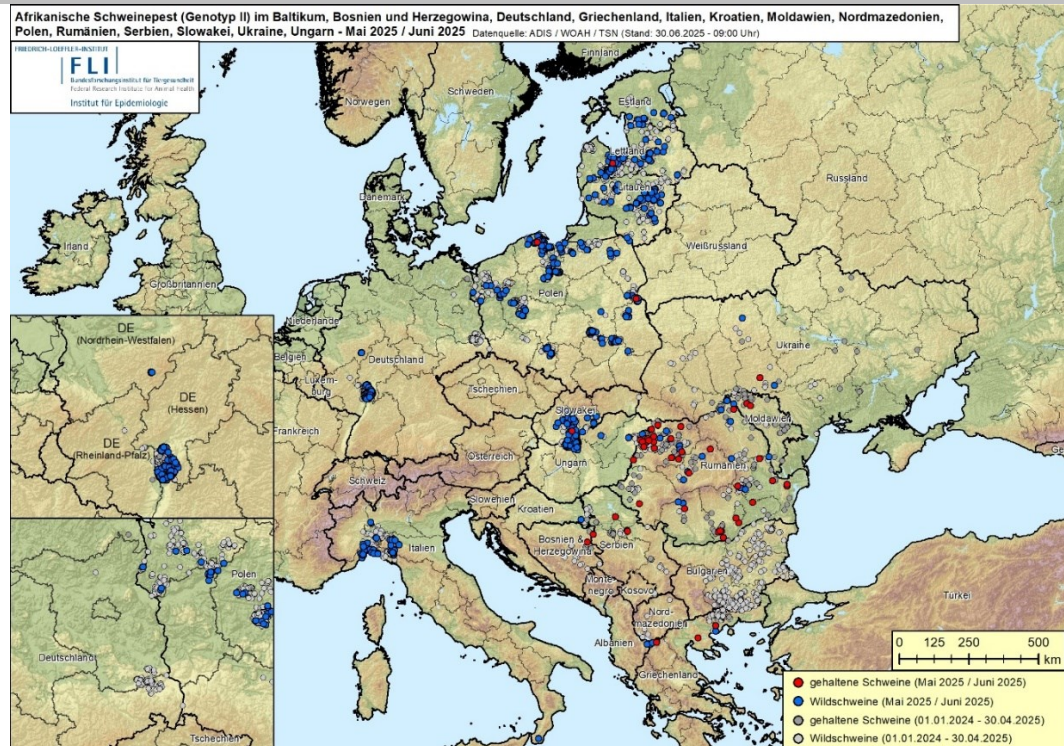
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in der Schweiz auftreten kann, ist gross. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Schweizer Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in der Schweiz auftreten kann, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Es werden situativ Massnahmen zum Schutz der Schweizer Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in der Schweiz auftreten kann, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen zum Schutz der Schweizer Tierbestände sind noch nicht notwendig.
-  Die Tierseuche/-krankheit hat bereits die Schweiz erreicht.

Link zu Radar Bulletins der [Vormonate](#)

2 Mt.	1 Mt.	Akt.	Hauptbeiträge	
-	-		LSD	Lumpy Skin Disease (LSD): Ausbrüche in Italien und Frankreich
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa .
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Keine weiteren Ausbrüche in Europa.
			HPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Europa .
Kurzbeiträge				
			BT	Blauzungkrankheit (Bluetongue, BT): Ausbrüche in Europa (Die Ampelbeurteilung richtet sich nach den noch nicht in der Schweiz auftretenden Serotypen).
			SZP	Schaf- und Ziegenpocken (SZP): Ausbrüche in Griechenland, Bulgarien und Rumänien .
			EHD	Epizootische hämorrhagische Krankheit (EHD): Lage in Europa.
			PPR	Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR): Ausbrüche in Albanien .
			TB	Tuberkulose: Ausbrüche in Österreich, Frankreich und Italien .
			EIA	Equine Infektiöse Anämie (EIA): Fälle in Belgien und Bulgarien .
-	-		WNF	West-Nil-Fieber (WNF): Fälle in Italien und Ungarn .
-			Kleiner Beutenkäfer	Kleiner Beutenkäfer: keine gemeldeten Fälle aus Italien.
ADIS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen				
Ausschlussuntersuchungen auf hochansteckende Tierseuchen in der Schweiz				
Früherkennungsprogramm Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen in der Schweiz				

Krankheit	Lumpy Skin Disease Übersicht
Situation	Italien bestätigte am 21.6.2025 den ersten Ausbruch von LSD in der Provinz Nuoro, Sardinien, in einem Betrieb mit 131 Rindern. Sieben Tiere des Betriebs wurden positiv getestet. Bis 8.7.2025 wurden 10 weitere Ausbrüche in der Restriktionszone um den Ausbruchsbetrieb gemeldet (BENV). Es wurden Schutz- und Überwachungszonen um den Ausbruch eingerichtet. Ausserdem wurden alle übrigen Gebieten Sardinien bis zum 10.8.2025 zur erweiterten Sperrzone erklärt. Die Rückverfolgung aller Rinderbewegungen (inkl. klinische Untersuchung und Testung) aus Sardinien in den letzten drei Monaten ist am Laufen. Am 25.6.2025 wurde der erste LSD-Fall auf dem italienischen Festland in der Provinz Mantua (ca. 130 km entfernt von der Schweizer Grenze) in der Lombardei gemeldet. Das betroffene Mastrind war klinisch gesund und stammte aus dem ersten betroffenen sardischen Betrieb, weshalb es auch getestet wurde. Der ganze Betrieb wurde ausgemerzt und die entsprechende Zonierung eingerichtet. Anhand der Läsionsdatierung wurde der Zeitpunkt des Befalls in Sardinien auf drei Monate vor dem ersten festgestellten Fall geschätzt. Aus Sardinien wurden keine Rinder ausserhalb von Italien exportiert (PAFF). Frankreich hat ebenfalls zum ersten Mal einen LSD-Ausbruch in einem Milchviehbetrieb am 29.6.2025 in Arrondissement Chambéry, Département Savoie bestätigt (Medienmitteilung), ca. 35 km von der Schweizer Grenze entfernt. Insgesamt wurden 15 Tiere dieses Betriebs positiv getestet. Alle 58 Rinder im Betrieb wurden ausgemerzt. Es wurden eine 20-km-Schutzzone und eine 50-km-Überwachungszone eingerichtet. Die Überwachungszone reicht bis in die Schweiz (Karte LSD). Am 4.7.2025 wurde ein zweiter LSD-Ausbruch in unmittelbarer Nähe des ersten Ausbruchs (1.4 km Nordwestlich davon) bestätigt. Weitere Verdachtsfälle sind in Abklärung. Karte LSD: Lage des Ausbruchs in Frankreich in Betracht der Schweizer Gebiet im Kanton Genf. Schutzzone (rosa), Überwachungszone (orange) erweitert in der Schweiz (CH Flagge), Quelle: FRGDS, 8.7.2025
Kommentar	LSD ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die Rinder, Büffel, Bison und Zebus betrifft. Sie äussert sich mit hohem Fieber und knotigen Hautveränderungen, Ödemen und einem generell

Krankheit	Lumpy Skin Disease	 Übersicht
	verminderten Allgemeinzustand. Wirtschaftlich ist die Erkrankung hoch relevant, da sie zu Milchleistungsrückgang, Gewichtsverlust, Handelsbeschränkungen und teils Tierverlusten führt. Der wichtigste Übertragungsweg erfolgt mechanisch durch blutsaugende Arthropoden wie Stechmücken, Stallfliegen oder Zecken, wobei keine Vermehrung des Virus im Vektor stattfindet. Im Jahr 2015 wurde LSD zum ersten Mal in Europa in den Balkanländern nachgewiesen. Im Jahr 2018 gelang es durch grossflächige Impfungen und zusätzliche sanitäre Massnahmen, die Krankheit auszurotten (EFSA Medienmitteilung). Die Tierseuche hat sich zwischen 2023 und 2024 in mehreren nordafrikanischen Ländern verbreitet (Algerien, Tunesien, Libyen). In Tunesien begann im Dezember 2024 eine flächendeckende Impfung aller Rinder. Zuletzt meldete Tunesien im Januar 2025 vier Ausbrüche (WAHIS). Gemäss den italienischen Fachexperten ist der Eintrag in Sardinien möglicherweise durch Winde aus Richtung der endmischen Nordafrikanischen Regionen erfolgt. Laut einer offiziellen Pressemitteilung der Region Sardinien wurde das Virus genetisch nach Subsahara-Afrika zurückgeführt. Die mechanische Übertragung durch verschiedene Vektoren begünstigt eine schnelle lokale Verbreitung der Infektion. Zur Eintragsquelle in Frankreich gibt es noch keine Informationen. Eine Impfung setzt eine internationale Koordination in Konsultation mit der Europäischen Kommission voraus.	
Folgen für die Schweiz   	LSD gilt in der Schweiz als hochansteckende Tierseuche, d.h. die Massnahmen haben die Tierseuchenausrottung zum Ziel (TSV Art. 111a-e). Für die Schweiz ist das Risiko einer Einschleppung von LSD sehr hoch. Die Schweiz ist amtlich anerkannt frei von der Krankheit. Aufgrund der geografischen Nähe zu dem Ausbruch in Frankreich gehört der Kanton Genf ebenfalls zur Überwachungszone, die von den französischen Behörden errichtet wurde (Pressemitteilung). In der Überwachungszone gilt ein Verbringungsverbot für Rinder und erhöhte Aufmerksamkeit auf frühe klinische Anzeichen der Tierseuche: Fieber, Teilnahmslosigkeit, Milchleistungsrückgang, Appetitlosigkeit, und Schwellungen. Bei unklaren Symptomen müssen Tierhaltende unverzüglich ihre Bestandestierärztin oder ihren Bestandestierarzt beiziehen. Den Tierhaltenden bleibt als Präventionsmassnahmen die Biosicherheit und ein möglichst guter Schutz ihrer Tiere vor den Vektoren. Das BLV informiert auf der Webseite Schutzmassnahmen über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert. Die wichtigsten Informationen rund um die Seuche sind auch auf dem Webpage zu finden.	
Weitere Informationen	WOAH , FAO Flugblatt , EFSA , Praktische Leitfaden für LSD in Frankreich	



Karte ASP: Vom 1. Januar 2024 bis 30. Juni 2025 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlich.

Hausschweine

Die Gesamtanzahl der Hausschweineausbrüche ist weiterhin gesunken. Auch aus **Rumänien** (19) wurden in diesem Monat erneut weniger Ausbrüche gemeldet (Tabelle ASP). Aus **Polen** wurden die ersten zwei Ausbrüche in diesem Jahr gemeldet. Betroffen war ein kleiner Betrieb mit 68 Schweinen im Osten des Landes und ein grösserer Bestand mit etwa 1300 Schweinen im Norden Polens. Auch **Griechenland** meldete zwei Ausbrüche, betroffen waren ebenfalls ein kleinerer und ein grösserer Betrieb mit fast 700 Schweinen. Die zwei Ausbrüche in **Serbien** und der Ausbruch in **Moldova** betrafen jeweils Kleinbetriebe.

Wildschweine

Auch bei den Wildschweinfällen hat sich, wie bereits im letzten Monat, die Anzahl deutlich verringert. Verglichen mit früheren Monaten gab es im Berichtszeitraum nur wenige Nachmeldungen aus dem Vormonat. Die meisten Meldungen erfolgten wie in den Vormonaten aus **Polen** (210), gefolgt von **Deutschland** (115), **Litauen** (56), **Ungarn** (47) und **Lettland** (28). Wenn auch nicht so deutlich wie im vergangenen Monat, haben sich auch in **Deutschland** die Fallzahlen weiter verringert (Tabelle ASP). In diesem Monat wurde das erste Mal kein Fall aus Brandenburg gemeldet. Aus Hessen wurden 98 und aus Baden-Württemberg sechs Fälle gemeldet. Die Fälle in Baden-Württemberg stammten alle aus der direkten Grenzregion zu Hessen (Karte ASP). Wie schon in der letzten Ausgabe des Radar Bulletins erwähnt, traten im Juni 2025 das erste Mal ASP-Fälle bei Wildschweinen in Nordrhein-Westfalen, Landkreis Olpe, auf, ungefähr 120 km nördlich der Fälle in Hessen und Baden-Württemberg. Die Virusvariante aus Landkreis Olpe unterscheidet sich deutlich von bekannten deutschen Varianten und ähnelt am stärksten Varianten aus Kalabrien (Italien) ([FLI](#)). Dies weist auf einen durch den Menschen verursachten Punkteintrag hin. Die Zahl der ASP-positiven Wildschweine hat sich dort mittlerweile auf 11 erhöht. Im Landkreis Siegen-Wittgenstein wurde am 1.7.2025 erstmals ein Fall bestätigt, ungefähr 5 km westlich der Fälle im Landkreis Olpe.

Aus **Italien** wurden innerhalb des Berichtszeitraums mit 20 Fällen ebenfalls deutlich weniger Fälle als in den Vormonaten gemeldet. Die Fälle traten ausschliesslich innerhalb des nördlichen Clusters auf (Ligurien: 10, Emilia-Romagna: 5, Toskana: 3, Piemont: 2, Abbildung ASP). Weitere Informationen

Situation

zur Situation in Italien finden sich [hier](#). Zu den weiteren Nachweisen beim Wildschwein in den einzelnen europäischen Ländern siehe Tabelle ASP.

Tabelle ASP: Anzahl der an ADIS bzw. TSIS gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus- bzw. gehaltenen (rot) und Wildschweinen (blau) vom 1. April 2025 bis 30. Juni 2025. Die Zahlen bei Hausschweinen beziehen sich auf Betriebe, bei Wildschweinen auf Einzeltiere. Quelle: [ADIS](#) bzw. [TSIS](#).

	April 25		Mai 25		Juni 25	
Albanien	0	0	0	0	0	0
Bosnien-Herzegowina	0	1	1	0	0	0
Bulgarien	0	0	0	0	0	0
Deutschland	0	419	0	198	0	115
Estland	0	6	0	6	0	4
Griechenland	1	10	1	9	2	0
Italien (mit Sardinien)	0	76	0	47	0	20
Kosovo	0	0	0	0	0	0
Kroatien	0	0	0	0	0	1
Lettland	0	69	1	47	0	28
Litauen	0	154	0	50	0	56
Moldava	2	10	1	1	1	9
Montenegro	0	0	0	0	0	0
Nordmazedonien	0	2	0	0	0	0
Polen	0	914	0	345	2	210
Rumänien	28	41	23	10	19	12
Schweden	0	0	0	0	0	0
Serbien	4	19	2	1	2	0
Slowakei	0	26	1	21	0	12
Tschechien	0	0	0	0	0	0
Ukraine	2	7	1	3	0	1
Ungarn	0	132	0	86	0	47
Gesamt	37	1886	31	824	26	515

Hausschweine

Obwohl die Anzahl der Ausbrüche in Europa weiter rückläufig ist, lassen die beiden Ausbrüche in **Polen** vermuten, dass die «Sommersaison» langsam beginnt. In dem Gebiet des grösseren polnischen Ausbruchs herrscht ein hoher Infektionsdruck in der Wildschweinpopulation, was das Risiko eines Hausschweineausbruchs verstärkt ([ISN](#)). Bis September ist das Risiko einer Viruseinschleppung besonders hoch, insbesondere in Gebieten, wo infizierte Wildschweine nachgewiesen wurden.

Wildschweine

Wie bereits im Vormonat erwähnt, passt der momentane Trend der Wildschweinefälle zu den Verläufen in den letzten Jahren. In **Italien** konzentrieren sich die Fälle weiter auf den ASP-Cluster in Norditalien. Die nächstgelegenen Fälle zur Schweiz liegen westlich von Mailand, immer noch ungefähr 45 km südlich von Chiasso entfernt. Wegen der geographischen Ausbreitung der Fälle wurden die Restriktionszonen in Ligurien nach Westen und in Emilia Romagna nach Osten (jetzt auch mit Parma) erweitert ([italienisches nationales ASP Bulletin](#), [PAFF](#)).

Die Fallmeldungen aus **Ostdeutschland** blieben im Berichtszeitraum aus, was auf eine mögliche Eindämmung schliessen lässt. Einträge durch infizierte Wildschweine aus Polen bleiben jedoch ein Risiko.

Die im Landkreis Olpe nachgewiesene Virusvariante unterscheidet sich signifikant von bisher bekannten deutschen Varianten und weist die grösste Ähnlichkeit mit Varianten aus Kalabrien (Italien) auf ([FLI](#)). Dies deutet auf einen isolierten, menschlich bedingten Punkteintrag hin. Alle 11 Kadaver waren frisch, was für ein frühes Geschehen und eine reduzierte Umweltkontamination spricht.

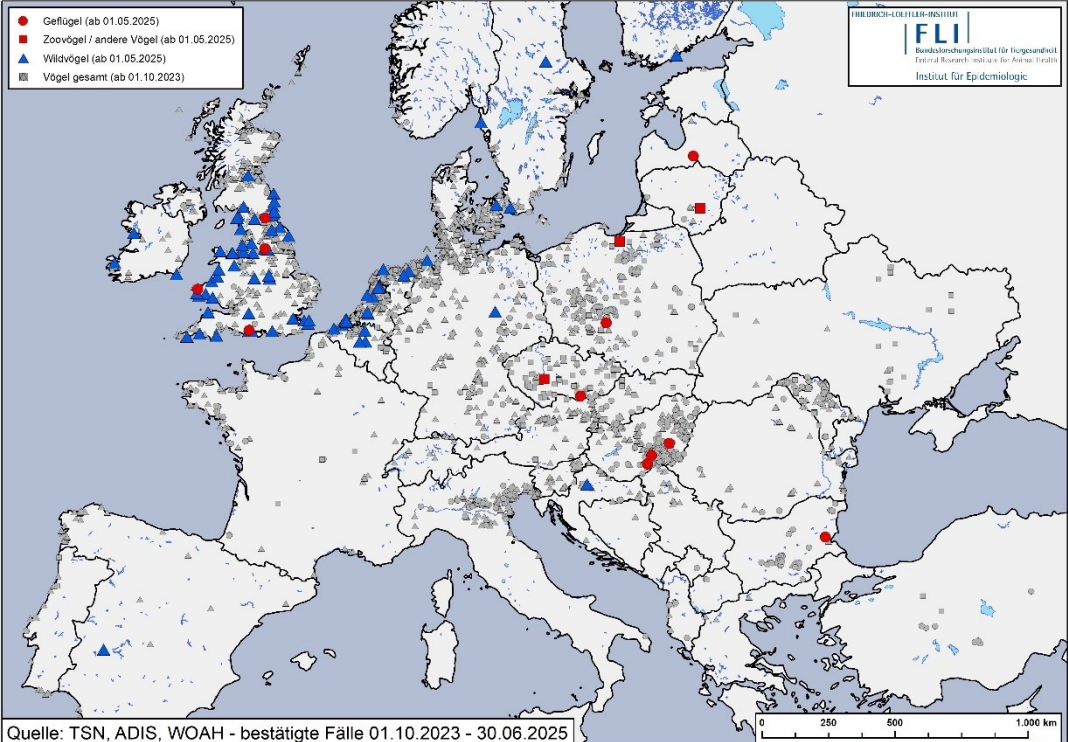
Der letzte Fall, der am 1.7.2025 im Landkreis Siegen-Wittgenstein bestätigt wurde, trat etwa 5 km westlich der Fälle im Landkreis Olpe auf und steht daher möglicherweise in Zusammenhang mit diesen. Die Virussequenzierung ist jedoch noch nicht abgeschlossen, um mögliche

Kommentar

Krankheit Afrikanische Schweinepest (ASP) – Lage in Europa		Übersicht
	epidemiologische Zusammenhänge zu ermitteln. Die zuständigen Behörden haben die vorgeschriebenen Massnahmen ergriffen und suchen intensiv nach weiteren Kadavern (PAFF).	
Folgen für die Schweiz 	Für die Schweiz ist das Risiko einer Einschleppung der ASP durch menschliche Aktivitäten hoch. Es wird eindringlich vor dem Mitbringen von Schweine- oder Wildschweinefleisch aus betroffenen Gebieten abgeraten. Das ASP-Virus ist in der Umwelt sehr widerstandsfähig. In Blut, Fleischprodukten und Kadavern ist es sehr lange haltbar, in Kadavern sind es mehrere Monate. Nach Jagdreisen in betroffene Gebiete müssen Schuhwerk, Kleidung, Gerätschaften und Fahrzeuge vor der Rückkehr sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden (siehe auch mehrsprachige Informationsmaterialien auf der BLV-Webseite). Schweinehaltende sind zur strikten Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen aufgerufen (siehe Merkblätter für kommerzielle Schweinehaltung sowie Hobbyhaltung). Tierhaltende können mit folgendem Tool ihre Biosicherheit überprüfen: Gesunde Nutztiere – Biosicherheits-Check (gesunde-nutztiere.ch). SGD-Mitglieder können zudem auch dieses Tool verwenden: ASP Risikoampel Schweiz SUISAG. Bei unklaren Symptomen sollen Schweinehaltende unverzüglich ihre Bestandestierärztin oder ihren Bestandestierarzt beiziehen, der diese mittels Ausschlussuntersuchung auf ASP abklären kann. Im Berichtszeitraum wurden auf sechs Betrieben Ausschlussuntersuchungen auf ASP mit negativem Befund durchgeführt. Das IVI hat ein Video «Afrikanische Schweinepest - Klinische Symptome bei Schweinen - Wie und wann reagieren?» erstellt. Schweizweit werden tot aufgefundene Wildschweine sowie Abschüsse von kranken Tieren und Unfallwild im Rahmen des nationalen Früherkennungsprogramms ASP Wildschwein untersucht. Im Berichtszeitraum wurden 23 Wildschweine mit negativem Ergebnis im Früherkennungsprogramm untersucht. Das BLV informiert auf der Webseite Schutzmassnahmen über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert.	
Weitere Informationen	BLV-ASP , FLI-ASP , IZSPLV , EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte . Interaktive Karten zu ASP in Polen . ASP in Italien: nationales epidemiologisches Bulletin . ASP ausserhalb EU: FAO , WOAH .	

Krankheit Maul - und Klauenseuche (MKS)		Übersicht
Situation	Seit dem letzten Ausbruch in Ungarn am 17.04.2025 wurden in Europa keine weiteren MKS-Ausbrüche gemeldet (ADIS). Alle Schutz-, Überwachungs- und erweiterten Sperrzonen in Ungarn, der Slowakei und Österreich wurden per 05.06.2025 aufgehoben. Trotz der Aufhebung der Restriktionszonen behalten Ungarn und die Slowakei weiterhin bestimmte Massnahmen bei. Dazu zählen insbesondere verstärkte Biosicherheitsvorgaben sowie eine fortlaufende passive und aktive Überwachung (PAFF). Es wurden erneut Ausbrüche aus der Türkei (5) gemeldet. Alle fünf Ausbrüche betrafen Rinderbetriebe und ausser bei einem, bei dem der Serotyp SAT 2 nachgewiesen wurde, wurde der Serotyp O nachgewiesen (ADIS).	
Kommentar	Trotz wirksamer Massnahmen zur Eindämmung der Maul- und Klauenseuche in der Slowakei, Ungarn und Deutschland bleiben diese Ereignisse besorgniserregend. Sie unterstreichen die Bedeutung der konsequenten Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen, um eine Einschleppung zu verhindern.	

Krankheit	Maul - und Klauenseuche (MKS)	Übersicht
Folgen für die Schweiz	Für die Schweiz besteht ein permanentes Risiko einer Einschleppung von MKS vor allem aus der Türkei und den ans Mittelmeer angrenzenden Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas, wo die Seuche endemisch ist. Personen, die mit Klautieren in Kontakt kommen, wird empfohlen, nur unter Einhaltung von grosser Vorsicht in Risikogebiete zu reisen. Aus den von Maul- und Klauenseuche betroffenen Zonen dürfen empfängliche Tiere und gewisse Tierprodukte nicht in die Schweiz gebracht werden. Dazu gehören zum Beispiel Erzeugnisse wie Fleisch, Kolostrum, Milch, Milchprodukte, Felle oder Wolle sowie teilweise Futtermittel. Das MKS-Virus ist in der Umwelt sehr widerstandsfähig (Maul- und Klauenseuche (MKS)). Tierhaltende sind zur strikten Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen aufgerufen. Tierhaltende können mit folgendem Tool ihre Biosicherheit überprüfen: Gesunde Nutztiere – Biosicherheits-Check (gesunde-nutztiere.ch). Die wichtigsten Informationen rund um die Seuche sind auch auf dem Merkblatt Maul- und Klauenseuche zu finden. Bei unklaren Symptomen sollen Tierhaltende unverzüglich ihren Bestandestierärztin oder ihren Bestandestierarzt beiziehen, der diese mittels Ausschlussuntersuchung auf MKS abklären kann. Im Berichtszeitraum wurden drei Ausschlussuntersuchungen auf MKS durchgeführt. Die Reisehinweise und die Fachinformation des BLV sind zu beachten.	
Weitere Informationen	FAO , ProMED , ADIS , PAFF , EMPRES-i , WOAH-Wahis , BLV , FLI , BMEL und EuFMD .	

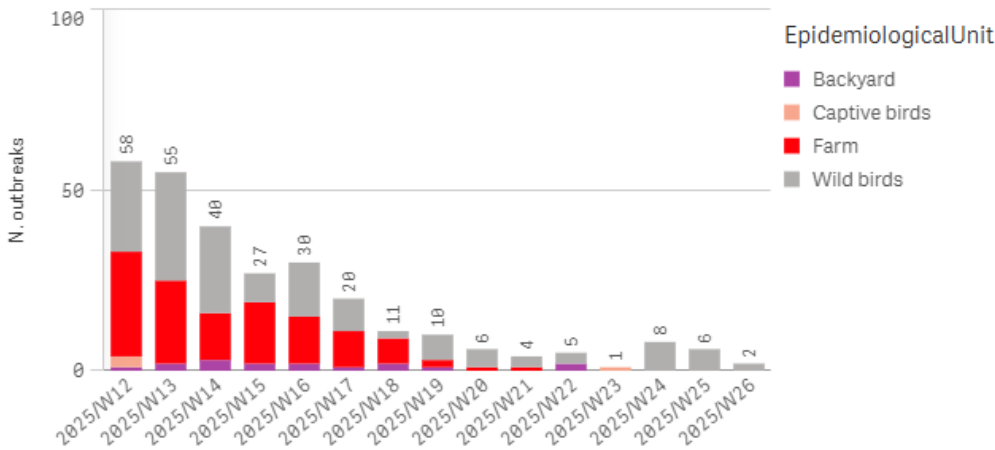
Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Lage in Europa	Übersicht
Situation	Im Berichtszeitraum ist die Gesamtzahl von HPAI-Meldungen in Europa mit 25 Meldungen im Vergleich zum Vormonat (26) gleichgeblieben (Grafik HPAI). Fast alle Meldungen waren vom Subtyp H5N. Zwei Meldungen aus Norwegen waren vom Subtyp H5N5, und aus Belgien wurde ein Fall vom Subtyp H5 (N nicht typisiert) gemeldet.  Karte HPAI: In ADIS, TSN, sowie WAHIS gemeldete HPAI-Fälle bei Hausgeflügel und Wildvögeln im Zeitraum 01.10.2023-30.06.2025 . Fälle der letzten 2 Monate in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-) Geflügel; Zoovögel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel. <u>Hausgeflügel</u> Im Berichtszeitraum gab es keine Meldung beim Hausgeflügel (Vormonat: 8) (ADIS).	

In Gefangenschaft gehaltene Vögel

Im Berichtszeitraum gab es eine Meldung (Vormonat: 2) bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln in **Polen** ([ADIS](#)).

Wildvögel

Im Berichtszeitraum gab es 25 Meldungen (Vormonat 16) bei Wildvögeln ([ADIS](#)). Die meisten Meldungen kamen wie im Vormonat aus den **Niederlanden** (14, Vormonat 7). Vereinzelte Meldungen kamen aus **Belgien** (4), **Norwegen** (2) und **Irland** (2). In **Dänemark**, **Finnland** und **Deutschland** wurde je ein Wildvogel positiv auf H5N1 getestet.



Grafik HPAI: In ADIS gemeldete HPAI-Nachweise bei Geflügel, in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln und Wildvögeln seit Mitte Januar (Kalenderwoche 12 bis 26, Stand 30.06.2025; Quelle: HPAI-Dashboard des [EURL Avian Flu Data Portal](#)). ADIS enthält keine Meldungen aus Grossbritannien (Infos [hier](#) zu UK) und Russland.

Kommentar

Die Fallzahlen in Europa sind im Vergleich zum Vormonat gleichgeblieben. HPAI-Fälle werden weiterhin bei Wildvögeln im Nordeuropa gemeldet, jedoch mit geringerer Intensität als zu Beginn der Saison. Diese Dynamik passt zu dem bekannten saisonalen HPAI-Muster ([WOAH-Report](#)). Von März bis Juni 2025 ist die Anzahl der gemeldeten Fälle bei Wild- und Hausvögeln kontinuierlich zurückgegangen. Dieser Rückgang hängt damit zusammen, dass im Frühling weniger Wasservögel in den Überwinterungsgebieten Europas sind. Die Vogelgrippe-Welle 2024-2025 dauerte länger (von etwa September 2024 bis April 2025) und erreichte mit bis zu 250 Fällen pro Woche einen höheren Höhepunkt als die Welle 2023–2024, die von Oktober 2023 bis Februar 2024 dauerte und maximal 125–150 Fälle pro Woche (Wildvögel und Geflügel) hatte. Insgesamt wurden die meisten HPAI-Viren in Wildvögeln im aktuellen Berichtszeitraum bei Wasservögeln nachgewiesen ([EFSA Quartal Report](#)). Aus den **Vereinigten Staaten** werden neben Geflügel auch weiterhin H5N1-Ausbrüche bei Milchkühen gemeldet ([CDC](#), [USDA](#)). Bei Milchkühen gab es im Berichtszeitraum nur noch sporadische Meldungen von H5N1. Seit dem 1. April 2025 ist die Infektion von Rindern mit hochpathogenen Influenza-A-Viren bei Geflügel gemäss Artikel 1.1.4. des Terrestrial Code als neu auftretende Krankheit an die WOA (WAHIS) zu melden ([WOAH-Report](#)).

In **Norwegen** wurden im Rahmen einer retrospektiven Studie bei einem Schaf H5-Antikörper nachgewiesen. Das Tier weidete während des grossen HPAI-Ausbruchs bei Wildvögeln in Finnmark (Nordnorwegen) im Sommer 2023. Es gibt jedoch keine Anzeichen dafür, dass die Tiere daran erkrankt gewesen sind ([Medienmitteilung](#)). Die WOA empfiehlt weiterhin, die Überwachung bei wilden Säugetieren, aber auch in Gefangenschaft gehaltenen Säugetieren fortzusetzen ([WOAH-Report](#)).

In der Schweiz laufen bereits seit mehreren Jahren Programme zur Überwachung der Schweineinfluenza bei Mensch und Schwein ([SIV-Programm](#)) und zum Monitoring der Wildtiergesundheit ([Gesundheitsmonitoring Wild](#)).

Folgen für die Schweiz

Seit Mitte Februar 2025 gab es keine neuen HPAI-Fälle bei Wildvögeln ([BLV](#)). Die Gefahr des Auftretens von HPAI in der Schweiz ist aufgrund der weiterhin rückläufigen Fallzahlen in Europa gering.

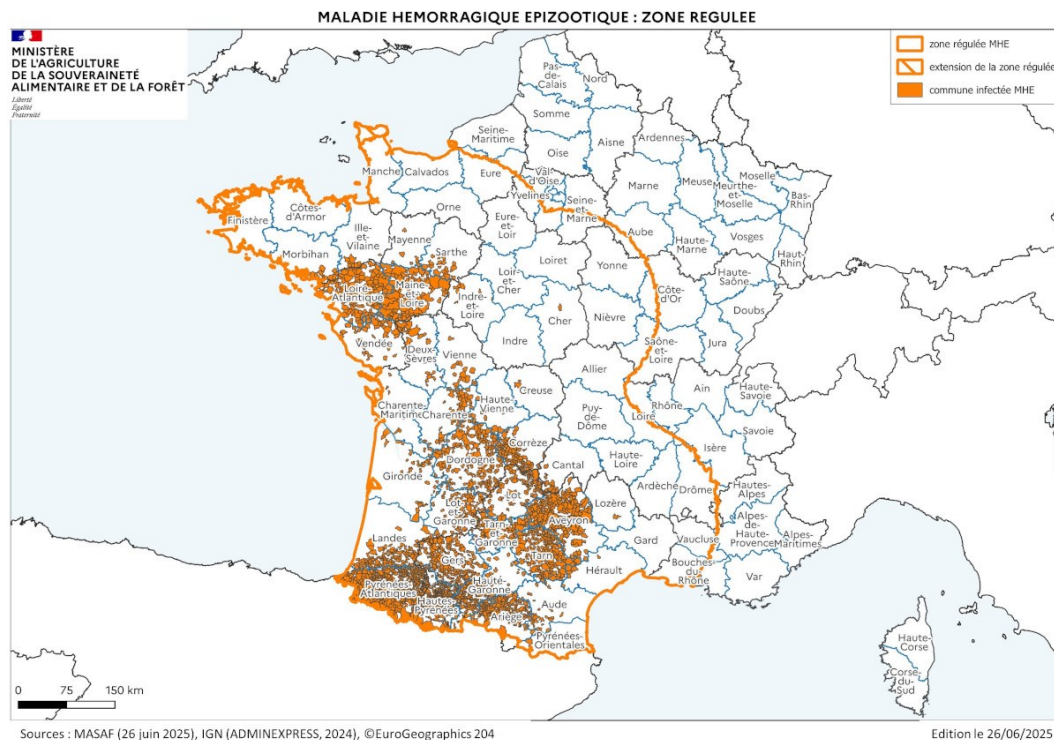
Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Lage in Europa	 Übersicht
	Die Anwendung von Biosicherheitsmassnahmen in Geflügelhaltungen (stalleigene Schuhe und Kleider, Händehygiene) bleibt grundsätzlich wichtig. Die Fütterung und Tränkung sollte in einem für Wildvögel nicht zugänglichen Bereich stattfinden. Das BLV hält für Geflügelhaltende Informationen zu Biosicherheitsmassnahmen auf den Webseiten Vogelgrippe und Geflügelkrankheiten bereit. Tierhaltende müssen verdächtige Symptome sofort einem Tierarzt / einer Tierärztin melden. Bei unklaren Gesundheitsproblemen in Geflügelbetrieben wird die Durchführung von Ausschlussuntersuchungen empfohlen. Im Berichtszeitraum wurde keine Ausschlussuntersuchungen auf AI durchgeführt. Bei klinischen Anzeichen, welche auf eine Infektion mit AI hinweisen, ist unverzüglich das zuständige kantonale Veterinäramt zu verständigen. Ein dringender klinischer Verdacht auf AI liegt vor, wenn folgende Kriterien gegeben sind, ohne dass andere Ursachen in Frage kommen: Rückgang der Futter- und Wasseraufnahme um >20% während 3 Tagen, Rückgang der Legeleistung >20% während 3 Tagen mit Schalenaufhellung, Anstieg der Mortalitätsrate auf >3% in einer Woche, klinische Anzeichen oder Sektionsbefunde mit Hinweisen auf AI und/oder epidemiologische Hinweise auf Kontakte mit einem AI-Seuchenfall. Um eine mögliche HPAIV-Zirkulation in der Schweiz frühzeitig zu erkennen, werden tote Wildvögel systematisch untersucht. Personen, die auf tote oder kranke Wildvögel - die nicht berührt werden sollten - stossen, sind dazu aufgerufen, diese der zuständigen Wildhut bzw. dem zuständigen Veterinäramt zur Bergung und Untersuchung zu melden. Eine Zusammenstellung der in der Schweiz untersuchten Wildvögel ist auf der BLV-Webseite zu finden. Das BLV informiert auf der Webseite Schutzmassnahmen über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert. Die Einfuhr aus dem Vereinigten Königreich (mit Ausnahme von Nordirland) richtet sich nach der Verordnung des EDI über die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten im Verkehr mit Drittstaaten (EDAV-DS-EDI). Die betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Durchführungsverordnung (EU) 2021/404 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2025/1323) und die Durchführungsverordnung (EU) 2021/405 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2025/354) geregelt.	
Weitere Informationen	WOAH-Avian Influenza , BLV-Vogelgrippe beim Tier , BLV-Fachinformation , FLI-Aviäre Influenza Interaktive Karten zum Geschehen in Europa Bird Flu Radar sowie in UK: APHA Interactive AI Disease Map	

Kurzbeiträge		 Übersicht
Blauzungenkrankheit (BT)	Die aktuelle Lage und die empfohlenen Massnahmen in der Schweiz sind auf der BT-Webseite des BLV dargestellt. Die Ampelbeurteilung richtet sich neu nach den noch nicht in der Schweiz auftretenden Serotypen. In Deutschland ist die Anzahl der BTV-3-Ausbrüche mit 38 Meldungen im Berichtszeitraum gegenüber dem Vormonat (72) stark zurückgegangen (Karte). Die meisten Ausbrüche traten in Rinderbeständen auf (32 Fälle), betroffen war aber auch ein Schafbetrieb sowie ein Rothirsch und ein Mufflon in einem Wildpark. In Österreich wurden weiterhin die Serotypen 3 und 4 nachgewiesen (KVG). Im grenznahen Vorarlberg kam nur Serotyp 3 vor (AGES). In Frankreich wurden im Zeitraum 1.-26.06.2025 drei BTV-3- und fünf BTV-8-Ausbrüche gemeldet (Medienmitteilung). Frankreich stellt Impfstoffe gegen BTV-1 und BTV-8 im Sommer 2025 kostenlos in Risikogebieten zur Verfügung. In Italien wurden 28 BT-Ausbrüche im mittleren Teil des Landes nachgewiesen (BENV). Betroffen waren 26 Schafbetriebe (19 BTV-8, 1 BTV-4, eine Koinfektion mit 1,4, und 8), ein Rinderbetrieb (Koinfektion BTV-8 und BTV-4), und 2 Alpakahaltungen. In neun Fällen ist die Serotypisierung noch nicht abgeschlossen.	

	Nordmazedonien hat die ersten zwei BTV-8-Ausbrüche im Jahr 2025 in zwei Schafbetrieben gemeldet (WAHIS). Spanien hat ebenfalls die ersten BTV-3-Ausbrüche des Jahres gemeldet (Nationales Meldungssystem). In Belgien wurde durch das Impfblogatorium bereits eine sehr hohe Impfabdeckung erreicht (Impfbarometer). In Grossbritannien wurde die Sperrzone für Blauzungenkrankheit ab dem 1.7.2025 auf ganz England ausgeweitet. Dies erlaubt einen unbeschränkten Tierverkehr in Bezug auf Blauzungenstatus innerhalb England (GOV.UK). Die APHA publiziert erneut in der vektoraktiven Jahreszeit alle 14 Tage eine Risikobewertung für die Einschleppung des BTV und EHDV durch die Luft vom europäischen Festland nach Grossbritannien. Bei den Fallzahlen ist zu beachten, dass die Meldungen der Länder an die WOA in halbjährlichem, die Meldungen an die EU in jährlichem Rhythmus erfolgen können. Die Blauzungenkrankheit ist eine Viruserkrankung der Wiederkäuer und Kameliden, deren Symptome meist nur bei Schafen und Rindern auftreten und denen der hämorrhagischen Krankheit (EHD) sehr ähnlich sind. Je nach Serotyp kann die Krankheit unterschiedlich verlaufen. Die Übertragung verläuft vektorbedingt durch Gnizen der Gattung <i>Culicoides</i>. Informationen zur Ausbreitung der Blauzungenkrankheit Europa und zur Bedeutung des Klimawandels finden sich bei der WOAH. Aufgrund früherer Erfahrungen ist auch in diesem Sommer mit einem erneuten Anstieg der BTV-Fälle und einer Ausbreitung der Serotypen zu rechnen. Eine hohe Impfabdeckung und vorhandene Immunität aus früheren Ausbrüchen können das Ausmass verringern. Betroffene Länder sind verpflichtet, Überwachungsmassnahmen zu ergreifen, um die räumliche und zeitliche Entwicklung der Seuche zu verfolgen. In der Schweiz gehört BT durch nicht endemischen Serotypen zur Kategorie der zu bekämpfenden Tierseuchen. Die EU informiert über landesspezifische Restriktionen zum Tierverkehr (Bluetongue - European Commission). Der Bund empfiehlt und unterstützt die Impfung gegen der Blauzungenkrankheit finanziell (Argumentarium-und-FAQs-Impfung-Vektor-übertragene-Tierseuchen). Das BLV informiert auf der Webseite Schutzmassnahmen über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert.	
Schaf- und Ziegenpocken (SZP)	Aus Rumänien wurden im Berichtszeitraum zwei Ausbrüche gemeldet (ADIS), alle im südlich gelegenen Kreis Teleorman an der Grenze zu Bulgarien. Damit handelt es sich um die ersten SZP-Ausbrüche im Land. Entsprechende Schutz- und Überwachungszonen wurden eingerichtet. Im Juni 2025 meldete Griechenland 73 Ausbrüche von Schaf- und Ziegenpocken (SZP). Die Ausbrüche traten in Schaf- und Ziegenbetrieben, verteilt über mehrere Regionen des Landes auf (ADIS). Die bestehenden Überwachungszonen wurden erweitert, und am 16. Juni 2025 traten zusätzliche Massnahmen in Kraft. Unter anderem wurde der Transit von Tieren aus sowie zwischen den erweiterten Restriktionszonen untersagt. Ausnahmen gelten lediglich für Transporte zum Schlachthof innerhalb derselben Zone, sofern ein PCR-Test vorliegt. Das Verbringen von Schafen und Ziegen aus dem Hoheitsgebiet Griechenlands an einen Bestimmungsort ausserhalb Griechenlands ist bis zum 31. Oktober 2025 verboten (PAFF). Aus Bulgarien wurde im Berichtszeitraum ein neuer Ausbruch gemeldet. Dieser trat in der südöstlich gelegenen Region Burgas auf (ADIS). Die Sperrzonen und Massnahmen wurden auf das betroffene Gebiet ausgeweitet (PAFF). In den meisten Ländern Nordafrikas, im Mittleren Osten, Kleinasien (Türkei) und in Teilen Asiens sind SZP endemisch. Einschleppungen nach Europa wurden in den letzten Jahren vor allem in Südosteuropa, meist über die Türkei registriert. Neben der Ansteckung über direkten Kontakt von Tier zu Tier spielt aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus auch seine indirekte Verbreitung über kontaminierte Gegenstände, Personen und Transportfahrzeuge eine Rolle. Ungenügend behandelte Tierhäute und Felle sind ebenfalls wichtige Verbreitungsquellen. In der Schweiz gehören SZP gemäss Tierseuchenverordnung zur Kategorie der hochansteckenden Tierseuchen. Die Krankheit ist in der Schweiz noch nie aufgetreten. Das BLV informiert auf der	

Webseite [Schutzmassnahmen](#) über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert.

Epizootische hämorrhagische Krankheit (EHD)



Karte EHD Frankreich: Lokalisation der Gemeinden, in denen seit dem 04.09.2023 Ausbrüche festgestellt wurden, und Abgrenzung des Sperrgebietes, Stand 26.06.2025. ([Ministère de l'agriculture et de la souveraineté alimentaire](#)).

Aus Europa gab es keine neuen Meldungen ([ADIS](#)) und auch nicht in Frankreich im Zeitraum 1.-26.06.2025 ([Medienmitteilung](#) 26.06.2025). Um die Ausbreitung der Krankheit in Ostfrankreich einzudämmen, besteht weiterhin eine Impfzone angrenzend an die östliche Zonengrenze ([Medienmitteilung](#)).

Die [EHD](#) ist eine Viruserkrankung der Wild- und Hauswiederkäuer (v.a. Rinder), deren Symptome denen der Blauzungenkrankheit (BT) sehr ähnlich sind. Die Übertragung verläuft, wie bei BT, vektorbedingt durch Gnitzen der Gattung *Culicoides*. Betroffene Länder sind verpflichtet, Überwachungsmassnahmen einzuführen, um die räumliche und zeitliche Entwicklung der Seuche zu verfolgen. Aufgrund der erhöhten Vektoraktivität in der warmen Jahreszeit ist in der kommenden Zeit mit einer erhöhten Ausbruchsgefahr zu rechnen. Der verfügbare Impfstoff wird in mehreren Ländern eingesetzt, was zu einer effektiven Bekämpfung der Seuche beitragen kann.

In der Schweiz gehört EHD zur Kategorie der zu bekämpfenden Tierseuchen. Sie wurde bislang noch nie nachgewiesen. Der Bund empfiehlt und unterstützt die Impfung gegen die Epizootische Hämorrhagische Krankheit finanziell ([Argumentarium-und-FAQs-Impfung-Vektor-übertragene-Tierseuchen](#)). Das BLV informiert auf der Webseite [Schutzmassnahmen](#) über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert.

Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR)

Im Berichtszeitraum wurden 12 Ausbrüche in **Albanien** bestätigt ([ADIS](#)). Im Vergleich zum letzten Monat hat sich die Krankheit südlich und zentral weiterverbreitet und hat sich somit in Wesentlichen auf das ganze albanische Territorium ausgebreitet. Der Ausbruch, der am nächsten zu einer Grenze liegt, befindet sich 3 km von der Grenze zu Griechenland entfernt, im Süden des Landes. Neu wurden auch Schafe infiziert, so dass 5 Betriebe mit Ziegen, 5 Betriebe mit Schafen und Ziegen und 2 Betriebe mit Schafen betroffen waren. Die Quelle der Ausbrüche ist weiterhin unbekannt, aber ein Viruseintrag durch Tierbewegungen wird vermutet ([PAFF](#)). Alle Betriebe wurden gekeult (bis jetzt circa

	1'800 Tiere) und desinfiziert, Sperrzonen und Verbringungsbeschränkungen im ganzen Land wurden eingerichtet, und es werden Überwachungs- und epidemiologische Untersuchungen durchgeführt. Sperrzonen sind aktuell in Bulgarien, Rumänien und Albanien in Kraft. Ausserdem gilt ein Verbringungsverbot für kleine Wiederkäuer aus dem gesamten bulgarischen und rumänischen Hoheitsgebiet in die EU bis 30. September 2025. In Albanien herrscht momentan ein Handelsverbot von kleinen Wiederkäuern auf Märkten und anderen Tier-Versammlungen. PPR ist eine ansteckende Erkrankung bei kleinen Wiederkäuern, verursacht durch ein Morbillivirus. PPR ist in der Türkei endemisch und kommt in den meisten Ländern Afrikas, des Nahen Ostens und den Ländern von Zentral- bis Südostasien vor. Impfungen sind in der EU und in der Schweiz verboten. Abgeschwächte Lebendimpfstoffe werden in Gebieten mit endemischer Verbreitung eingesetzt (FAO). Die Schweiz ist frei von der PPR. Für die Früherkennung der in der Schweiz als hochansteckend geregelten Tierseuche ist eine erhöhte Aufmerksamkeit der Tierhaltenden und der Tierärzteschaft von grosser Bedeutung. Die PPR verläuft akut mit hohem Fieber. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitrig-er Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, wobei es bei Ziegen zu stärkeren klinischen Symptomen kommt. Das BLV informiert auf der Webseite Schutzmassnahmen über die geltenden Bestimmungen für den Handel mit der EU. Die Informationen werden mindestens wöchentlich aktualisiert.	
Tuberkulose (TB)	Meldungen zur Rindertuberkulose («Infektionen mit <i>Mycobacterium (M.) tuberculosis complex</i>»; MTBC) kamen im aktuellen Berichtszeitraum aus Österreich (2), Frankreich (5) und Italien (2) (ADIS). In Österreich wurden zwei Rinder aus zwei Betrieben auf <i>M. caprae</i> positiv getestet. Die Betriebe liegen in einem TB-endemischen Gebiet. Ein Betrieb ist in Vorarlberg, ca. 8 km von der Schweizer Grenze entfernt (Montafon) und der andere im westlichen Teil Tirols. Um einen Eintrag der TB in die Schweiz aus Österreich so frühzeitig wie möglich zu erkennen, wird das Rotwild in den Ostschweizer Kantonen St. Gallen und Graubünden sowie im Fürstentum Liechtenstein seit 2014 gezielt überwacht (Bericht über die Tuberkulose-Überwachung beim Wild in der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein 2024). Bislang gibt es keine Hinweise darauf, dass die Tuberkulose mit dem Rotwild in die Schweiz eingeschleppt worden wäre. Für die Schweiz besteht eine Einschleppungsgefahr von TB bei Importen empfänglicher Tierarten aus allen von TB betroffenen Ländern und Regionen und im Zusammenhang mit den Sömmerungen in Österreich. Die Schweiz stärkt seit einigen Jahren die TB-Überwachung im Rahmen der Fleischkontrolle mit zusätzlichen Untersuchungen von unspezifischen Lymphknotenveränderungen bei Rindern (LY-MON).	
Equine infektiöse Anämie (EIA)	Im Berichtszeitraum meldeten Belgien und Bulgarien jeweils einen Ausbruch von EIA (ADIS). Der Ausbruch in Belgien erfolgte in der Wallonie in der Nähe der Stadt Lüttich (circa 900 km nördlich vom Ausbruch in Frankreich vom Vormonat) und betraf ein Tier. Die epidemiologische Untersuchung zur Ermittlung der Infektionsquelle dauert noch an. Der Ausbruch in Bulgarien ist im Zentrum des Landes aufgetreten. Hauptverbreitungsgebiete der für Einhufer unheilbaren Infektionskrankheit sind Nord- und Südamerika, Afrika, Asien, Australien sowie Süd- und Osteuropa. Die Schweiz ist frei von der Krankheit, der letzte Fall trat im Juni 2017 auf (BLV). Im Zusammenhang mit den gemeldeten Fällen besteht für die Schweiz kein Handlungsbedarf. Aktuell sind keine speziellen Schutzmassnahmen für das Verbringen von Equiden im Veterinärraum EU-Schweiz vorgeschrieben (Schutzmassnahmen).	
West-Nil-Fieber (WNV)	Es wurden im Berichtszeitraum zwei neue Fälle bei Tieren aus Italien und Ungarn gemeldet. Der Fall in Italien betraf einen Wildvogel in Sardinien und der Fall in Ungarn betraf ein Pferd mit neurologischen Zeichen im Süden des Landes. Seit Jahresbeginn wurden acht WNV-Fälle bei Tieren bestätigt in Europa: aus Italien (vier Wildvögel), Ungarn und Deutschland (jeweils ein Pferd) und aus Spanien und Estland (jeweils ein Vogel) (ADIS). In Italien, in Sardinien und Venetien, wurden im Juni zwei Insekten (vermutlich <i>Culex</i>-Mücken) positiv für West-Nil-Virus (WNV) getestet (BENV).	

Kurzbeiträge

[Übersicht](#)

	Seit Anfang 2025 wurden keine WNF-Fälle bei Menschen aus Europa gemeldet. Das ECDC geht von einer WNV-Übertragungssaison von Juni bis November aus und veröffentlicht während dieser Zeit wöchentlich einen Bericht über WNF-Fälle bei Menschen in der EU und den Nachbarländern. Die letzte Aktualisierung der Berichtseite des ECDC erfolgte am 27. Juni 2025. Der Saisonstart der Vektoraktivität ist stark vom Wetter abhängig und ist deswegen jedes Jahr unterschiedlich. Mit steigenden Temperaturen wird jedoch das Risiko für die Viruszirkulation von West-Nil-Virus analog zu den anderen Vektorkrankheiten wahrscheinlicher. Bisher ist kein Fall bekannt, bei dem sich ein Mensch oder ein Tier in der Schweiz an WNF angesteckt hat. Durch das Melden von Pferden mit neurologischen Symptomen über die Melde- und Informationsplattform Equinella sowie deren Untersuchung auf WNF kann ein potenzielles WNF-Geschehen in der Schweiz frühzeitig erkannt werden. In der Schweiz können Pferde gegen WNF geimpft werden.	
Kleiner Beutenkäfer	Italien meldete seit Jahresbeginn keine Fälle von <i>Aethina tumida</i> in Sentinelvölkern (IZSve). Der letzte Fall wurde am 13. Dezember 2024 gemeldet (positive Sentinelvölker). Seit 2014 ist der Käfer in der Reggio Calabria im Süden Italiens etabliert. Sentinelvölker dienen der Verbesserung der Überwachung in der betroffenen Region (IZSve). Um eine mögliche Einschleppung des kleinen Beutenkäfers in die Schweiz schnell zu erkennen, wird auch in diesem Jahr von Mai bis Ende Oktober das Früherkennungsprogramm Apinella durchgeführt. Durch den Import von Bienen besteht die Gefahr einer Einschleppung des kleinen Beutenkäfers in die Schweiz, deshalb wird von Importen abgeraten. Als Massnahme zur Verhinderung einer Einschleppung verbietet in der Schweiz die Verordnung des BLV die Einfuhr von Bienen, Hummeln, unverarbeiteten Imkereinebenprodukten, gebrauchtem Imkereimaterial oder für den menschlichen Verzehr bestimmten Wabenhonig aus Kalabrien und Sizilien. Zusätzlich werden alle Bienenimporte in der Schweiz auf einen Befall mit dem Kleinen Beutenkäfer kontrolliert.	

Redaktionelle Mitteilungen

[Übersicht](#)

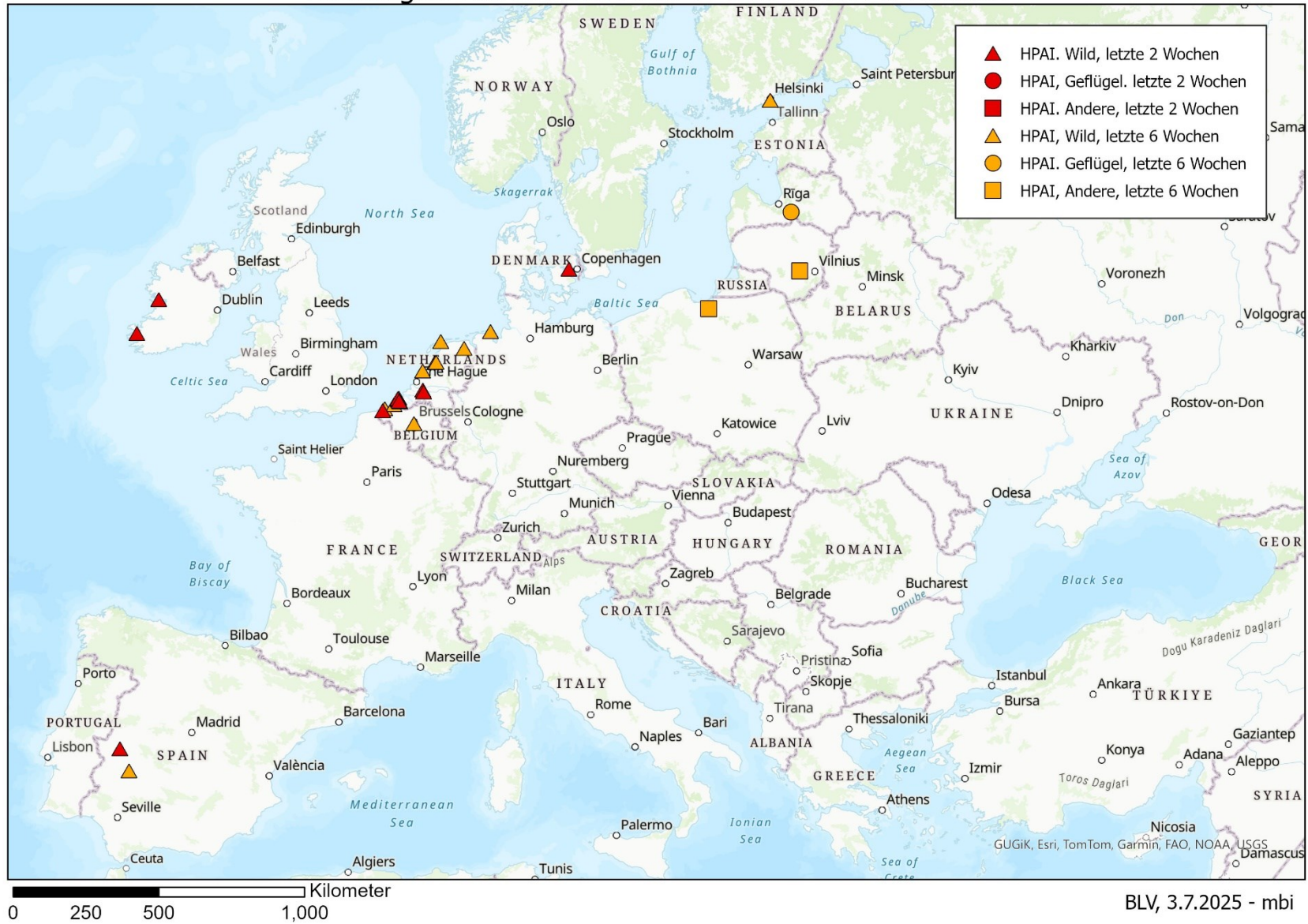
Das Radar Bulletin wird vom BLV in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Beurteilungen der Risiken durch die Tierseuchenereignisse und die Folgen werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für die Ausgabe des Radar Bulletins ihres Landes. Bei der hier vorliegenden Version handelt es sich um die Schweizer Ausgabe. Die im Radar Bulletin verwendeten Länderbezeichnungen entsprechen den Kurzformen der Staatenbezeichnungen gemäss der Liste des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der BLV-Webseite unter folgendem Link nachgelesen werden: BLV - Radar Bulletin. Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter „Nutztiere“ des BLV anmelden. Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter radar@blv.admin.ch zur Verfügung.

ADIS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen

[Übersicht](#)

Eine Zusammenstellung der Fälle der hochansteckenden Tierseuchen AI, ASP, KSP und MKS der letzten sechs Wochen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten [Quelle: Animal Disease Information System ([ADIS](#)): enthält alle offiziellen Tierseuchenmeldungen der EU-Mitgliedstaaten (inkl. Andorra, Färöer-Inseln, Island, Norwegen und Schweiz) an die EU-Kommission].

Meldungen von HPAI in ADIS in den letzten 6 Wochen

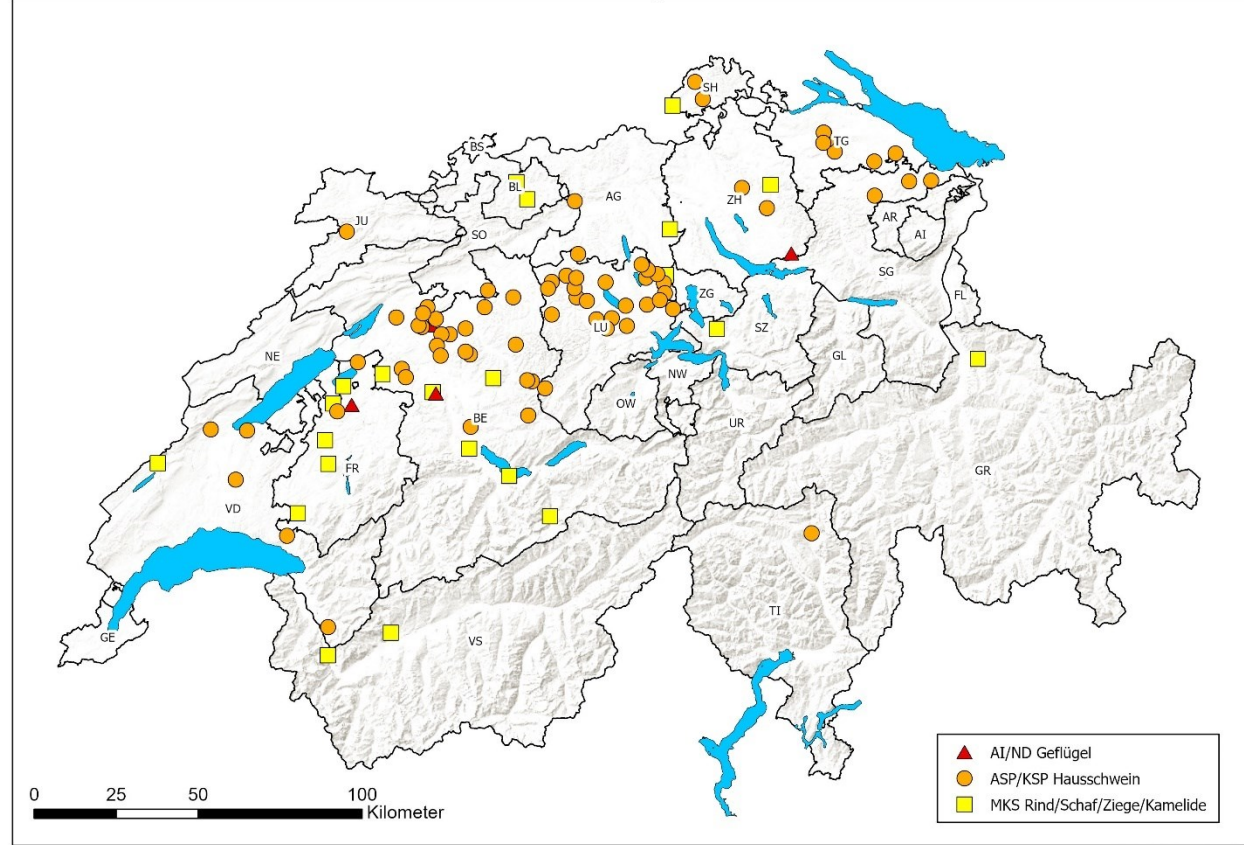


Meldungen von ASP, KSP und MKS in ADIS in den letzten 6 Wochen



Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der durchgeführten Ausschlussuntersuchungen auf die hochansteckenden Tierseuchen Afrikanische und Klassische Schweinepest (ASP bzw. KSP), Maul- und Klauenseuche (MKS), Aviäre Influenza und Newcastle Krankheit (AI/ND). Weitere Informationen zu den Ausschlussuntersuchungen finden Sie auf der BLV-Webseite: [ASP](#), [KSP](#), [MKS](#), [AI](#) und [ND](#).

Ausschlussuntersuchungen 1.1. - 30.6.2025



BLV, 3.7.2025 - mbi

Karte Ausschlussuntersuchungen: Geographische Verteilung der Betriebe, von welchen im Zeitraum 1.1-30.6.2025 Proben für Ausschlussuntersuchungen eingesandt wurden.

Tabelle Ausschlussuntersuchungen: Ergebnisse der durchgeführten Ausschlussuntersuchungen im Berichtszeitraum. Im Rahmen des Programms [PathoPig](#) durchgeführte Ausschlussuntersuchungen werden in der Spalte «Einsendende» entsprechend gekennzeichnet. TA=Tierärztin/Tierarzt

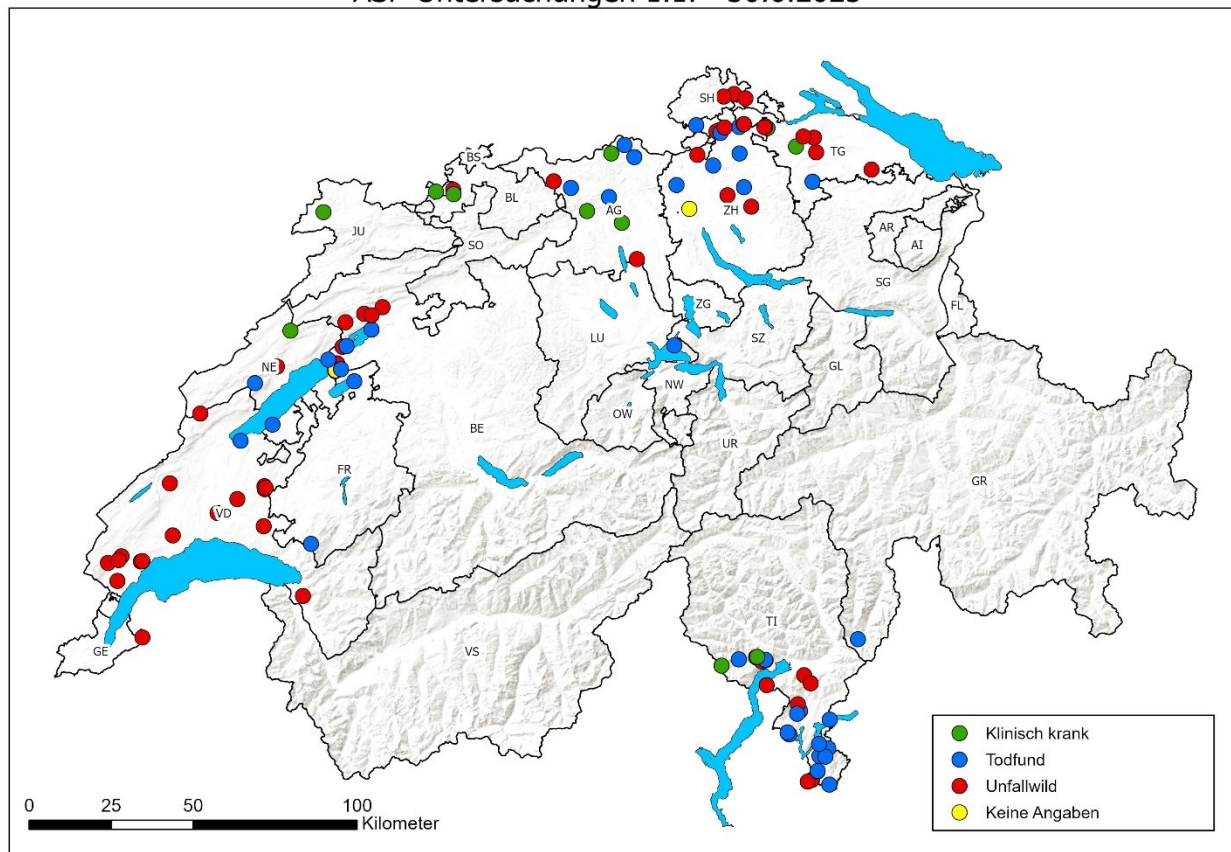
Kanton	Tierseuche	Datum Probenahme	Einsendende	Tierart	Anzahl Tiere	Ergebnis
ZH	ASP/KSP	08.06.2025	TA	Schwein	2	negativ
BE	MKS	11.06.2025	TA	Rind	1	negativ
AG	ASP/KSP	12.06.2025	Labor	Schwein	1	negativ
SO	ASP/KSP	12.06.2025	TA	Schwein	2	negativ
LU	ASP/KSP	17.06.2025	PathoPig	Schwein	3	negativ
GR	MKS	18.06.2025	Kanton	Rind	1	negativ
TG	ASP/KSP	23.06.2025	TA	Schwein	3	negativ
BE	ASP/KSP	24.06.2025	TA	Schwein	3	negativ
FR	MKS	25.06.2025	TA	Ziege	1	negativ

Früherkennungsprogramm ASP Wildschwein

[Übersicht](#)

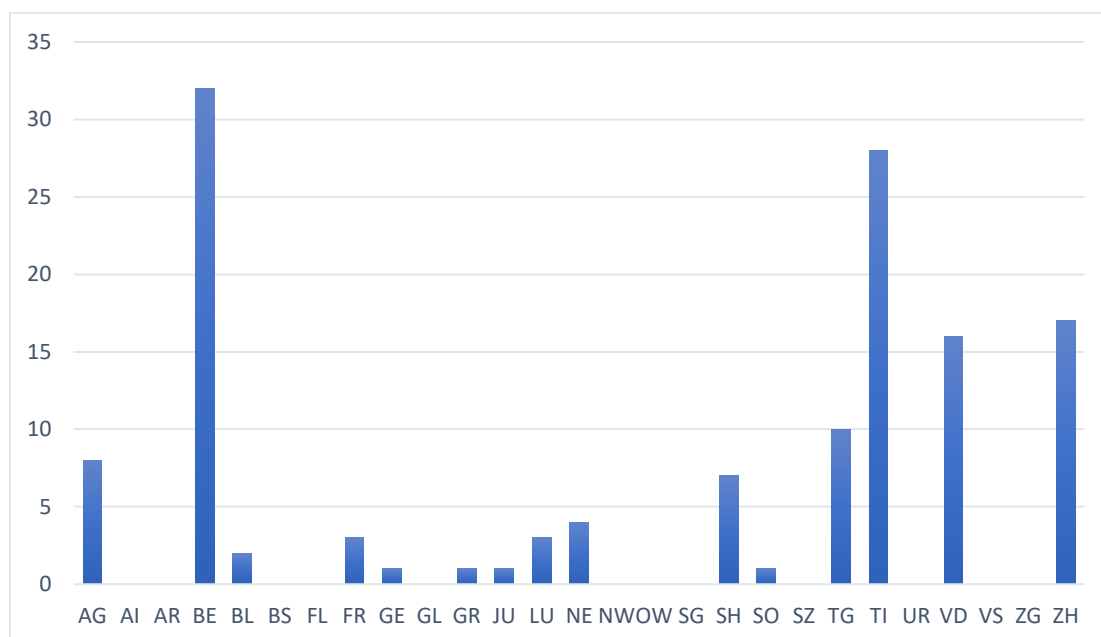
Eine Übersicht über die im Rahmen des Nationalen Früherkennungsprogramms ASP Wildschwein untersuchten tot aufgefundenen, krank geschossenen oder verunfallten Wildschweine. Alle Untersuchungsergebnisse waren bisher negativ auf ASP. Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf der [BLV-Webseite](#).

ASP-Untersuchungen 1.1. - 30.6.2025



BLV, 3.7.2025 - mbi

Karte ASP Früherkennung: Geographische Verteilung der Fundorte von Wildschweinen, von welchen im Zeitraum 1.1-30.6.2025 Proben für die Untersuchung auf ASP eingesandt wurden.



Grafik ASP Früherkennung: Anzahl untersuchter Funde von Wildschweinen im Zeitraum 1.1-30.6.2025 nach Kanton.

Tabelle ASP Früherkennung: Ergebnisse der im Früherkennungsprogramm ASP Wildschwein durchgeführten Untersuchungen im Berichtszeitraum.

Kanton	Datum Probenahme	Untersuchungsgrund	Alterskategorie	Anzahl Tiere	Ergebnis
BL	29.05.2025	Klinisch krank	Frischling, gestreift	1	negativ
ZH	29.05.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ
TI	29.05.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ
GR	30.05.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ
BE	02.06.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ
TI	03.06.2025	Unfall	Überläufer (subadult)	1	negativ
TI	03.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
TI	03.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
VD	06.06.2025	Unfall	Überläufer (subadult)	1	negativ
TG	09.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
TG	09.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
TG	09.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
BE	10.06.2025	Todfund	Überläufer (subadult)	1	negativ
BE	10.06.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ
BE	10.06.2025	Todfund	Überläufer (subadult)	1	negativ
BE	10.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
BE	12.06.2025	Todfund	Überläufer (subadult)	1	negativ
TI	12.06.2025	Todfund	Adult	1	negativ
BE	14.06.2025	Unfall	Frischling, gestreift	1	negativ
VD	16.06.2025	Unfall	Adult	1	negativ
NE	21.06.2025	Unfall	Frischling, rot	1	negativ
ZH	21.06.2025	Unfall	Adult	1	negativ
ZH	24.06.2025	Todfund	Frischling, gestreift	1	negativ